

Videokameras: Zwischen Wachen und Kontrollieren

Rechtshilfegruppe fordert verantwortungsvollen Umgang mit persönlichen Daten – Heute Vortrag im Scharfrichterkin

Von Magdalena Kopp

Privatsphäre. Wir gehen alle davon aus, dass wir sie haben. Dass wir mehr oder weniger ungestört und, wenn wir möchten, auch unbeobachtet unseren Tagesgeschäften nachgehen können. Nur von Zeit zu Zeit fallen sie einem ins Auge: kleine Kameras. An öffentlichen Plätzen, vor Hauseingängen oder in Bahnhofsvorhallen. Und es beschleicht einen der Gedanke, dass man eventuell doch nicht so anonym, so unbeachtet in der Masse treiben könnte.

50 Videokameras im Stadtgebiet

„Wir wollen ein Bewusstsein dafür schaffen, wie weit die Videoüberwachung in vielen Städten schon vorangeschritten ist“, sagt Petra H. von der Rechtshilfegruppe Passau. Diese beschäftigt sich schon geraume Zeit mit dem Thema. Die Vorstellung, auf Tritt und Schritt von Videokameras überwacht zu werden, finden Petra H. und ihr Kollege Martin G. einfach schrecklich. Man wisse ja oft gar nicht, an welchen Orten man überall auf Videoband festgehalten werde. Das könne man gar nicht mehr kontrollieren.

Und tatsächlich. Schaut man sich die von der Rechtshilfegruppe erstellte Karte an, auf der alle Videokameras im Stadtgebiet mit roten Fähnchen eingezeichnet sind,



Videoüberwacht ist der Verkehr auf der Schanzlbrücke.



Videoüberwacht ist auch der Bereich rund um den ZOB.

dann kommt man ins Staunen. Quasi im gesamten Innenstadtbereich: Kleine rote Punkte. Von den rund 50 Videokameras finden sich die meisten rund um Passaus Neue Mitte.

Wozu? Falsch verstandene Bürgernähe sagen die einen – gerechtfertigte Schutzmaßnahme die anderen. Die Kriminalität solle sie senken, die Videoüberwachung, dabei helfen, unbekannte Randalierer, Schlägertypen und Dealer dingfest zu machen. „Statistiken haben aber gezeigt, dass die Kriminalität eben nicht durch Videoüberwachung sinkt“, erklärt Petra H.. Vielmehr verlagere sie sich. Gelebt werde heute nicht mehr auf Bahnhofsvorplätzen, sondern im Park.

Abgesehen davon sei die Sicherheitsdebatte auch zu einem guten Teil schlichtweg Panikmache: „Niemand spricht davon, dass die Kriminalitätsrate in Deutschland beständig sinkt.“ Stattdessen werde einem der Eindruck vermittelt, als sei man nirgendwo sicher, als bedürfe es ständiger Kontrolle, um die Ordnung herzustellen.

Nun mag so mancher denken: Wenn ich nichts Böses tue, dann passiert mir auch nichts. Die Einstellung sei aber doch naiv, sagen die Vertreter der Rechtsgruppe. Immerhin wisse man ja nicht, was mit den Bändern geschieht. Darüber hinaus greife die Debatte tiefer. Sie sei eine grundsätzliche, stelle die Fragen aller Fragen: In welcher Gesellschaft wollen wir le-

ben? Welchen Preis wollen wir für unsere (vermeintliche) Sicherheit zahlen? Die Toleranzgrenze der Bevölkerung sei in derlei Fragen beängstigend gesunken. Man akzeptiere immer krassere Einschnitte ins Privatleben: Empfund man in den 80er Jahren noch die Volkszählung als persönliche Beeinträchtigung, so schmeiße man heute geradezu mit seinen Daten um sich. Ob bei Payback-Karte, Raucherclubausweis oder Internetaccount. Überall hinterlässt der moderne Mensch von heute seine Spuren. Und das größtenteils völlig unbekümmert. Den Riegel schiebe da häufig nur noch das Bundesverfassungsgericht vor, dessen Auge inzwischen kritischer ist als das der meisten Bürger. Die

Rechtshilfegruppe Passau will wieder sensibilisieren für diese Problematik, zum verantwortungsvollen Umgang mit seinen persönlichen Daten aufrufen.

Heute Abend Film und Vortrag zur Thematik

Morgen zeigt das Scharfrichterkino um 19 Uhr im Rahmen des „Übermorgen“-Filmfestivals einen Beitrag zu genau diesem Thema, den Spielfilm „A Scanner Darkly – Der Dunkle Schirm“. Im Anschluss an den Beitrag wird die Rechtshilfegruppe Passau einen Vortrag halten und Fragen des Publikums beantworten.

Passauer Neue Presse

18.6.2008